

Diese Kantorin macht vielen Chören Dampf

Eva Schad hat die historische Aufführungspraxis in der Seestadt eingeführt

Von unserem Redaktionsmitglied
Sebastian Loskant

Bremerhaven. Was eine passionierte Reiterin ist, die lässt sich nicht abwerfen. Eva Schad, Kantorin der Christuskirche und seit ihrer Kindheit eine Pferdenärrin, hält es nun schon, allen Unkenrufen zum Trotz, achteinhalb Jahre in Bremerhaven aus – und findet das überhaupt nicht schlimm.

„Wenn ich in Hannover oder Hamburg erzähle, dass ich in Bremerhaven wohne, heißt es immer gleich: ‚Aber da wollen Sie doch sicher bald weg.‘ Das kann ich überhaupt nicht verstehen: Ich kann hier wunderbar arbeiten, bin inhaltlich nicht eingeschränkt, finde finanziell immer wieder Unterstützung für meine Projekte – kurz: Ich habe hier einen Freiraum, den ich in einer Stadt wie Hamburg wohl nie hätte.“

Auf Originalinstrumenten

Diesen Freiraum hat Powerfrau Eva Schad weidlich genutzt. Bekannt wurde sie zunächst als Fachfrau für Alte Musik: Sie führte in der Seestadt das hier noch weitgehend unbekannt Musizieren auf Originalinstrumenten in historischer Aufführungspraxis ein. Das klang vielen Musikfreunden, die Breitwandromantik gewohnt waren, erst ungewohnt, heute ist es längst ein Zeichen dafür, dass die Seestadt musikalisch den Anschluss an die große weite Welt nicht verloren hat. Ihre halbszenische Aufführung von Henry Purcells Oper „Dido und Aeneas“

und die beeindruckende Aufführung des Oratoriums „Saul“ von Georg Friedrich Händel belegten zuletzt, auf welchem hohem Niveau Eva Schad arbeitet.

Darüber hinaus lässt sie aber die Musik anderer Epochen keineswegs außer Acht. Mit dem poppigen Requiem von John Rutter, mit Gospels oder jüngst zur Langen Nacht der Kultur mit dem sanft angerockten Kindermusical „Krach bei Bach“ wagt sie sich auch in modernere Gefilde vor.

Um diese Spannweite abzudecken, hat sie sich eine imponierende Reihe von Ensembles aufgebaut: Es gibt den Kinderchor, den Jugendchor sowie einen Mädchenchor, der vor allem Gospels singt. Sodann den Bremerhavener Kammerchor und die Evangelische Stadtkantorei Bremerhaven für anspruchsvolle klassische Litera-



Feilt unerbittlich an der musikalischen Qualität: Eva Schad.

tur. Ohne Einzelsolisten wird hier niemand aufgenommen; am Anfang ihrer Tätigkeit hat die resolute Kantorin einige altgediente Stimmen, die zu stark aus dem Gesamtklang herausstachen, mit sanfter Bestimmtheit hinauskomplimentieren müssen: „Wenn ich nicht von vorneherein ein homogenes Ensemble habe, brauche ich mit dem Feinschliff gar nicht erst anzufangen.“ So viel künstlerisches Qualitätsbewusstsein würde manch anderem Chor guttun.

Der Erfolg gibt ihr recht. Etliche Sänger sind inzwischen vom Kinderchor bis zum Kammerchor aufgewachsen: „Da bilden sich über die Jahre echte Freundschaften“, freut sich Schad und ergänzt sanft: „Ich liebe meine Ensembles.“

Laienorganisten

Als seien die noch nicht genug, betreut Eva Schad neben ihren Chören einen Flötenkreis, unterrichtet zehn Orgelschüler und bietet aus freien Stücken einen C-Kurs an, um Laienorganisten für das Spiel im Gottesdienst auszubilden. Denn gerade in diesem Bereich herrscht oft Mangel, nicht nur in Bremerhaven: „50 Prozent der Teilnehmer kommen aus dem Umland.“ Den nächsten C-Kurs gibt es erst wieder in Stade.

Nicht zuletzt gastiert die Organistin, die 1987 in ihrer Heimatstadt Stuttgart das B-Examen, 1992 in Hamburg das A-Examen und nach einem Studienjahr in Wien auch das Konzertexamen abgelegt hat, regelmäßig auf den schönen norddeutschen Instrumenten. Die kleine Arp-Schnitger-Orgel auf Pellworm bespielt sie je-



Eva Schad (links) mit Kinder- und Jugendchören bei der Probe zum Musical „Krach bei Bach“.

Fotos: Is

des Jahr einmal, auch am großen „über Eck“ gebauten Schnitger-Werk in Norden ist sie oft zu Gast, ebenso an romantischen Orgeln wie der Furtwängler-Orgel in Buxtehude. Kammer- und Solokonzerte mit ihrem neuen Cembalo dürfen ebenfalls nicht fehlen.

Da sind die Wochenenden schnell so prallvoll wie einst beim guten Johann Sebastian Bach in Leipzig. Evangelisches Kantorenschicksal. Aber gerade diese Vielfalt scheint Eva Schad zu reizen, die offen zugibt, dass sie nicht das gesamte Orgel- und Cembalowerk von Bach gespeichert hat, sondern statt solcher Zyklen lieber „einmal die Musikgeschichte quer“ spielt.

Diese Vielfalt entdeckt sie auch ganz generell im kulturellen Leben Bremerhavens: „Die Menschen,

die hier Kultur machen, tun es aus Überzeugung, wollen wie ich der Stadt etwas Gutes tun und kulturelle Bildung vermitteln, die man sonst nicht kriegen würde.“

Nicht verstehen kann sie abfälliges Gerede über Bremerhaven: „Nicht-Bremerhavener wie ich

sprechen oft viel besser über die Stadt als Einheimische. Dabei entwickelt sich die Seestadt, es wird etwas getan. Das Problem ist, dass viele Bürger das Angebot negativ sehen oder kaum wahrnehmen.“

Sogar ihre Reiterpassion aus Kindertagen („Wir hatten zu Hause ein Pony und zwei Pferde“) pflegt Eva Schad an der Küste weiter – „wenn auch leider nur alle halbe Jahr einmal“. Derzeit muss sie allerdings generell etwas kürzen: Anfang Juli erwartet die Kantorin ihr erstes Kind, ein Mädchen; ihr Mann Folker Froebe springt derzeit an Orgel und Dirigentenpult ein. Wer das Organisationstalent Eva Schad kennt, weiß, dass es auch die Doppelrolle als Mutter und Musikerin glänzend miteinander vereinen wird.

WORTWÖRTLICH

„Das Problem ist, dass viele Bürger das Kulturangebot negativ sehen oder kaum wahrnehmen.“

Eva Schad zu Stimmen, die verächtlich über Bremerhaven sprechen.